

Brillante Violinenvirtuosität in der katholischen Kirche

Wallisellen: Orchester Wallisellen musiziert mit Alexandre Dubach

Das Orchester Wallisellen interpretierte an seinem Herbstkonzert russische Volksweisen und Dvořáks einziges Violinkonzert.

■ *Edgar Eberhard*

Auf den vergangenen Sonntagabend lud das Orchester Wallisellen zu seinem diesjährigen Herbstkonzert in die katholische Kirche. Auf dem Konzertprogramm waren acht russische Volksweisen aus der Feder von Anatoli Ljadow op. 58, das Violinkonzert in a-Moll op. 53 von Antonin Dvořák sowie die Sinfonie Nr. 1 in C-Dur, WO032 von Muzio Clementi aufgelistet. Das gut vierzigköpfige Orchester hatte dieses Konzert bereits in Oberglatt und in Effretikon aufgeführt und war nun schon gut eingespielt, in seiner dritten Darbietung in Wallisellen die drei Werke erneut zu interpretieren.

Unter der musikalischen Leitung von Leonardo Muzii eröffneten die Musikerinnen und Musiker das Konzert mit den acht russischen Volksweisen, deren unterschiedliche Melodien sie mit einem wohlklingenden, voluminösen Klangkörper harmonisch interpretierten. Danach kam es zum absoluten Highlight des Konzertabends. Dafür wurde einer der bekanntesten Schweizer Geigenvirtuosen, Alexandre Dubach, eingeladen, um das Violinkonzert von Antonin Dvořák zu interpretieren. Und was der begnadete Musiker in seinem höchst virtuosenspielen Spiel auf der Violine zum Besten gab, übertraf die Erwartungen, die man sich aufgrund der Vorankündigung machen durfte.

Sein einziges Violinkonzert hat Dvořák im Jahr 1883 fertiggestellt. Es ist geprägt von der Virtuosität der Solovioline vor dem Hintergrund der folkloristischen Klänge Böhmens. Alexandre Dubach hat das Werk nicht nur interpretiert, sondern mit seiner brillanten Virtuosität auch auf eine höhere musikalische Ebene gehoben. Dazu hat auch das Orchester beigetragen, das den Virtuosen dezent begleitete. Dafür ern-



Geigenvirtuose Alexandre Dubach zeigte gemeinsam mit dem Orchester Wallisellen sein Können und begeisterte das Publikum.

tete der Solist einen langen, wohlverdienten Applaus, den er mit einer Zugabe zusammen mit dem Orchester quittierte.

Doch das rund 200-köpfige Publikum hatte noch nicht genug von Dubach gehört und so bescherte der Virtuose der Zuhörerschaft mit seinem Solo Variationen bekannter Melodien, in denen er alles ausreizte, was seine Violine möglich machte. Stehender Applaus war im sicher verbunden mit einer Erinnerung an brillantes Violinspiel.

Nach der Pause interpretierte das

Orchester die Sinfonie von Muzio Clementi und fiel darin mit einer zwischen Bläsern und Streichern ausgeglichenen Klangkörper auf, mit dem es kraftvoll, voluminös, aber auch filigran und dynamisch zu musizieren wusste. Wer glaubte, dass das Konzert zu Ende sei, irrte sich. Den als Dank und sicher auch wegen der leidenschaftlichen Freude zu musizieren, trat Dubach nochmals auf das Podest und forderte das Orchester auf, sich zusammen mit ihm noch mit einer weiteren Zugabe vom Publikum zu verabschieden.